

## **Werk**

**Titel:** Welcher die Weißagungen und Klagelieder Jeremiä enthält

**Jahr:** 1760

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN318046512

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046512> | LOG\_0062

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046512>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

# Die Klaglieder Jeremia.

## Das I. Capitel. Einleitung.

Das erste Alphabet dieser Klaglieder wird zur Beweinung des traurigen und verlassenem Zustandes in dem bürgerlichen Staate der Juden, und zur Wehklage über die übermüthigen Handlungen ihrer öffentlichen Feinde, die Treulosigkeit ihrer eingebildeten Freunde, und ihre eigene schwere Uebertretungen, als die verdienenden Ursachen ihres Leidens, angewandt. Dieses alles ist gleichsam durch einander gewebet, und mit Gebethern zu Gott verbunden, daß er seinem Volke doch Barmherzigkeit erweisen, und wider dessen Feinde das Recht ausführen wollte. Gataker.

### Inhalt.

In diesem ersten Liede reden, wie es scheint, I. ein Liebhaber Zions und der jüdischen Kirche, welcher theils über ihren betrübten Zustand, über ihre wüste Einsamkeit, Slavery und Traurigkeit, und über die überwiegende Macht ihrer Widersacher klaget, theils die Ursache dieser Dinge, ihre eigene Uebertretungen, vorstellt, v. 1: 11. II. Zion und die Kirche selbst, welche eines Theils ihr Elend und ihren Jammer beklagt, andern Theils die Gerechtigkeit Gottes in Zufendung desselben erkennet, und mit einer Bitte um Erlösung und um Rache an den Feinden, verbindet, v. 12: 22.



leph. Wie sitzt diese Stadt so einsam, die voll Volkes war! sie ist wie eine

W. I. Wie. Dieses Wörtlein ist hier nicht so sehr ein Fragwörtlein, womit nach der Ursache dessen, was ferner folget, gefragt und geforschet werde (obgleich einige es so nehmen, und meynen, diese Frage gehe bis an das Ende von v. 4. fort, und alsdenn werde erst v. 5. geantwortet) als vielmehr ein Wörtlein der Verwunderung und Bestürzung, die mit Traurigkeit und Mitleiden verbunden sind, womit die redende Person, oder die redenden Personen, ihre Verwunderung über die vorgefallene Veränderung zu erkennen geben, und diejenige, über welche dieselbe gekommen war, beklagen. Man sehe etwas ähnliches Cap. 2, 1. c. 4, 1. 2 Sam. 2, 25. Jer. 49, 25. c. 51, 41. Ezech. 26, 17. Offensb. 18, 10. 16. 19. Gataker, Polus. **Sitzt diese Stadt:** Dieses verstehen einige, wie bleibt diese Stadt sitzend, als 5 Mos. 5, 31. Luc. 24, 59. andere aber nehmen es lieber, wie sitzt diese Stadt auf der Erde, gleichwie die Trauerklagenden zu thun gewohnt waren, Cap. 2, 10. Efr. 9, 3. Man sehe Jes. 3, 26. Ein gelehrter Ausleger merket an, auf einigen Münzen des Kaisers Vespasianus sey Judäa durch eine gefangene Frau, welche traurig unter einem Palmenbaume sitzt, abgebildet. So einsam: weil sie ihre Töchter verloren hatte (man sehe Jer. 34, 1.)

und ihrer Einwohner beraubt war Jer. 39, 9.; und nicht, wie einige wollen, weil sie die Einsamkeit suchte, indem die Trauernden solches gemeiniglich thun, Jer. 15, 17. Auch scheinen diejenigen zu weit zu gehen, welche dieses Sitzen in Einsamkeit so erklären, als ob damit auf das abgesonderte Sitzen einer Frauen zur Zeit ihrer monatlichen Reinigung, 1 Mos. 31, 35. 3 Mos. 15, 19. angespielet würde: obgleich die Stadt Jerusalem v. 17. mit einer solchen Frauen verglichen zu werden scheint. Die voll Volkes war: das ist, die als eine volkreiche Stadt von Menschen überfloß. Gataker. Sie ist wie eine Witwe geworden: Städte werden gemeinlich als Mütter ihrer Einwohner beschrieben, und ihre Könige und Fürsten kommen als ihre Männer vor; daher wird von ihnen, wenn sie der einen und der andern beraubt sind, gesagt, daß sie Witwen und kinderlos sind. Man sehe Jes. 2, 26. c. 47, 8. Jerusalem nun, welches in diese Umstände gekommen war, kömmt hier vor, als ob es wie eine einsame Witwe voll trauriger Gedanken sitze. Man vergleiche hiermit Cap. 3, 28. Lowth. Jerusalem wird hier als eine Witwe beschrieben, weil es seinen König verloren hatte, der für ein Reich eben das ist, was ein

eine Witwe geworden, sie, welche unter den Heiden groß, eine Fürstinn unter den Landschaften war, ist zinsbar geworden. 2. Beth. Sie weinet stets des Nachts, und ihre Thränen laufen über ihre Backen: sie hat keinen Tröster unter allen ihren Liebhabern; alle

v. 2. Jer. 13, 17. Hiob 7, 3. Ps. 6, 7.

ihre

Mann für seine Frau. Einige ansehnliche Ausleger gedenken hier und Cap. 4, 20. auf den Josias; weil sie meynen, dieses Buch enthalte das 2 Chron. 35, 25. gemeldete Klaglied über des Josias Tod: und sie wollen, es sey alles in diesem Buche, in so fern es die Eroberung und Ausplünderung Jerusalems unter dem Zedekias, nebst der gefänglichen Wegführung und andern Folgen dieser Begebenheit, betrifft, prophetischer Weise vom Jeremias beschrieben; weil er von diesen Dingen in seinen Predigten, unter Jozakims Regierung, oft geweissaget hätte. Allein, dieses kömmt mir ganz und gar unwahrscheinlich vor: denn Zedekias war, obgleich nicht fromm, dennoch ein König; und zwar derjenige, mit welchem die königliche Regierung aufhörte. Man sehe Cap. 4, 20. Einige gehen noch weiter und erklären diese Worte, in Absicht auf Gott, welcher die Stadt Jerusalem auf eine Zeitlang verlassen zu haben schien; weil er alle die sichtbaren Zeichen und Unterpänder seiner Gegenwart bey ihr, und seiner Vereinigung mit ihr, weggenommen, ja in die Hände ihrer Feinde überliefert, und ihr seine gewöhnliche Beschirmung entzogen hatte: daher in Betrachtung dieser Dinge von ihr gesagt werden mochte, wo nicht schlechterdings, sie ist eine Witwe geworden, dennoch wenigstens, sie ist, wie eine Witwe geworden; das ist, wie eine Frau, deren Mann zwar nicht todt ist, aber sie dennoch wegen eines oder des andern Misvergnügens verlassen hat, und nicht mehr nach ihr sieht, als ob er gar nicht mit ihr verheirathet wäre. Man sehe Jes. 49, 14. 21. c. 50, 1. c. 54, 1. 4. 6. 7. c. 62, 4. Sie, welche unter den Heiden groß = war: Das Wort רב־הָעַמִּים, welches hier durch groß übersetzt ist, ist eben dasselbe, welches vorher durch voll, in dem Verstande der Menge, ausgedrückt ist. Die 70 Dolmetscher, die es hier eben so nehmen, wie vorher, verbinden diese Worte mit dem vorigen und übersetzen beyde, sie ist wie eine Witwe geworden, sie, welche mit Völkern erfüllt war: nach welcher Uebersetzung in allen Theilen des Verses, eine unmittelbare Entgegensetzung vorkömmt. Auf diese Weise würde die Meynung seyn, sie ist, wie eine Witwe, das ist, wie eine einsame Frau (Jes. 49, 21. c. 60, 15.) geworden; die vormals von vielen Menschen aus allen umliegenden Ländern besucht ward. Die gemeine lateinische Uebersetzung drückt diese und die nächstvorhergehenden Worte also aus: sie, die eine Frau der Heiden war, ist wie eine Witwe geworden; das ist, sie, die über die benachbarten Völker herrschete, oder bey denselben, da ihr Mann noch lebte, und mit ihr vereinigt war, in hoher Achtung und Ehrerbietung gehalten ward,

findet nun nach dem Verluste ihres Mannes, keinen Gehorsam, oder keine Achtung mehr, sondern sitzt, als eine Witwe, nach welcher sich niemand umsieht, Jer. 30, 17. Gataker. Eine Fürstinn unter den Landschaften: Entweder eine solche, die unter den Landschaften sehr hoch geachtet ward; oder die Gewalt und Herrschaft über dieselben führte; gleichwie Israel und Juda über die Syrier, Philister, Moabiter, Ammoniter, Edomiter und andere gehabt, und durch eine solche Ausbreitung ihrer Herrschaft die Macht und das Ansehen ihrer Hauptstadt hoch erhoben hatten. Man sehe 2 Sam. 8, 1. 2. 6. 12. 14. c. 10, 19. c. 12, 29. 30. 31. 2 Kön. 1, 1. c. 3, 4. c. 18, 8. 2 Chron. 26, 6. 7. 8. Der letzte Verstand der Worte wird durch dasjenige, was ferner folget, bestärket. Gataker, Lowth. Ist zinsbar geworden: erst an Aegypten, 2 Kön. 23, 33. 35. und hernach an Babel, 2 Kön. 24, 1. Gataker.

B. 2. Sie weinet stets des Nachts: Durch diese Nacht verstehen einige die Nacht ihrer Unterdrückung; wie Amos 5, 8. 18. 20. Andere aber erklären es besser: sie weinet beständig bey Nachte, weil sie weder Nacht noch Tag Ruhe hat. Gemeiniglich wird die Traurigkeit in der Nacht größer und schwerer: weil die Einsamkeit und Stille alsdenn zusammen stimmen, den Jügel solchen Bewegungen und Nührungen mehr schießen zu lassen, welche zur Vergrößerung der Traurigkeit und zur Verhinderung alles dessen, das sonst zur Linderung desselben gereichen könnte, dienen, Hiob 30, 17. Ps. 6, 7. 22, 3. 77, 3. 5. Jer. 14, 17. Im Hebräischen steht: sie weinet weinend, wie Jer. 30, 19. v. Man sehe v. 16. Und ihre Thränen laufen über ihre Backen: nach dem Englischen: sind auf ihren Wangen. Im Hebräischen steht eigentlich, ihre Thränen auf ihren Wangen; welches einige ausfüllen: ihre Thränen laufen über ihre Wangen, aber die Ausfüllung unserer englischen Uebersetzer ist besser, und machet den Verstand nachdrücklicher; als ob gesagt würde, ihre Wangen sind beständig mit Thränen benetzt, als wenn ihr Haupt eine Quelle von Wasser wäre, so daß dieselben niemals auf ihren Backen fehlen. So verstehe man diese Worte lieber, als daß man sie mit einigen erklären sollte: die Thränen sind wegen ihrer harten Dienstbarkeit und Slavery, die ihr keine Zeit und Gelegenheit lassen sie abzuwischen, beständig auf ihren Wangen. Sie hat keinen Tröster unter allen ihren Liebhabern: ihre gewöhnlichen Bundesgenossen, die Aegypter und Assyrer, verschaffen ihr nun keine Hülfe oder Erleichterung. Man sehe Cap. 5, 8. Jer. 2, 18. 19. 36. 37. c. 4, 30. c. 30, 14. c. 37, 7.

ihre Freunde haben treulos mit ihr gehandelt, sie sind ihr zu Feinden geworden. 3. Simel. Juda ist wegen des Elendes und wegen der Vielheit der Dienstbarkeit in Gefangenschaft gegangen: sie wohnt unter den Heiden, sie findet keine Ruhe: alle ihre Verfolger holen sie zwischen den Engen ein. 4. Daleth. Die Wege Zions trauern, weil niemand auf das

s. 37, 7. Alle ihre Freunde haben treulos mit ihr gehandelt u. die Edomiter, die Moabiter und andere benachbarte Völker, welche von einerley Stamme mit Israel herkamen, haben sich zu den Feinden von Jerusalem geschlagen, um es zu ängstigen und zu beklemmen, 2 Kön. 24, 2. Ps. 83, 7. 8. 137, 7. Obadj. v. 7. Gataker.

B. 3. Juda ist wegen des Elendes und u. im Englischen heißt es, wegen der Größe der Dienstbarkeit; das ist, das Elend der Juden hat in einer vollkommenen Wegführung zur Dienstbarkeit, unter Fremden und Ungläubigen, seine völlige Höhe erreicht. Lowth. Einige erklären dieses mit dem Chaldäer so, daß es auf die vornehmsten Sünden gehe, warum die Juden gefänglich weggeführt waren; nämlich wegen der Unterdrückung und schweren Dienstbarkeit, die unter ihnen im Schwange gegangen waren: die Obrigkeiten hatten das Volk, und sonderlich die geringere Art, geplaget, unterdrückt und in Elend gebracht; und der große Haufe des Volks überhaupt war mit den Dienstboten hart umgegangen, indem er sie länger, als bis auf das Jubeljahr, worinne sie in Freyheit gesetzt werden mußten, in Dienstbarkeit gehalten hatte. Daß dieses wenigstens eine von den Ursachen der Gefangenschaft Juda gewesen sey, das erhellet aus Jer. 34, 17. Man sehe auch Jes. 3, 14. 15. c. 58, 3. 4. Jer. 6, 6. 7. Mich. 3, 2. 3. 10. 12. Andere verstehen diese Stelle von solchen unter dem Volke des Landes, die wegen der gemelbten Unterdrückungen der Obrigkeiten und der Großen, oder aus Furcht vor dem herannahenden Feinde, oder wegen desselben harter Art zu verfahren, nach der Eroberung des Landes, sich freywillig nach fremden Ländern begeben hatten, das ist, vielmehr weggerwandert, als gefangen weggeführt waren: und von einer solchen Wanderrung verstehen sie das hebräische Wort. Man sehe Jer. 6, 1. c. 40, 11. Noch andere erklären sie also: Juda ist in die Gefangenschaft gegangen; wegen des Elendes und wegen der Vielheit, oder Größe, der Dienstbarkeit, wohnt es unter den Heiden u. das ist, weil Juda so heruntergebracht und zur Sklaverey erniedriget ist, muß es unter den Heiden wohnen <sup>504</sup>. Gataker, Polus. Sie wohnt unter den Heiden: Dieses verstehen

einige von den Juden, die in andern Ländern als Fremdlinge wandelten, Jer. 40, 11. Andere aber deuten es besser auf diejenigen, die zu Babel und in andern fremden Ländern als Gefangene waren, Ps. 137, 4. Sie findet keine Ruhe: Wie Moses (1 Mos. 8, 9.) von der aus dem Kasten gelassenen Taube sagt, sie fand (das ist, sie hatte) keine Ruhe, wie v. 16. Cap. 2, 9. Juda wird nach dem Wohlgefallen derer, in deren Lande es ist, von dem einen Orte nach dem andern geschleppt: oder es genießt unter ihnen keine Ruhe des Gemüthes, sondern ist beständig in einem unruhigen Zustande. Man sehe 5 Mos. 28, 65. 66. Versteht man dieses von denen, die freywillig aus Judäa weggewichen waren: so ist die Meinung, daß sie nirgends einen ruhigen Aufenthalt fanden; wie Jes. 23, 12. von Tyrus gesagt ist. Gataker. Alle ihre Verfolger holen sie zwischen den Engen ein. Die Verfolger besetzten die Juden dergestalt an allen Ecken, daß sie keine Gelegenheit hatten, zu entkommen, sondern in ihre Hände fallen mußten, Jer. 4, 16. 17. c. 23, 25. c. 52, 8. Der Prophet zielt durch eine Anspielung entweder auf die Gewohnheit der Jäger, die das Wild rund umher besetzen: oder auf den Gebrauch der Straßenräuber, welche die Reisenden anfallen, wenn dieselben an einem engen und eingeschlossenen Orte sind, wo keine Gelegenheit ist, ihren Händen zu entkommen. So hatte Pharao die Israeliter ehemals zwischen dem Gebirge, 2 Mos. 14, 2. 3. 9. besetzt; und an einem solchen engen Orte begegnete der Engel dem Bileam, 4 Mos. 22, 26. Gataker, Polus.

B. 4. Die Wege Zions trauern: das ist, sie sehen so traurig aus, als ob sie trauerten, weil sie durch Mangel an Reisenden wüste und mit Dornen und Disteln bewachsen sind. Man sehe eine gleiche verblühte Art zu reden Cap. 2, 8. Jes. 24, 4. Jer. 23, 10. Joel 1, 10. Weil niemand auf das Fest, oder nach dem Englischen: zu den feyerlichen Festen kömmt: wie das Volk vormals mit vieler Freude und Fröhlichkeit zu thun gewohnt gewesen war, 1 Sam. 10, 3. Ps. 42, 5. Jes. 50, 29. Aber das hier gebrauchte Wort <sup>504</sup> ist von einer sehr allgemeinen Bedeutung, so daß es alle feyerliche Zusammenkünfte, sowol an Bußtügen, als zu Festzeiten, einschließt; man

(504) Es steht dahin, ob eine von diesen Auslegungen für richtig gelten kann; und ob diese Worte nicht vielmehr also anzusehen sind: Juda ist (nun gar) gefangen weggeführt worden, welches über (ihr voriges) Elend, und ihre viele Dienstbarkeit ist, (da es oft in seinem Lande andern unterthänig seyn mußte. Denn) es wohnt (nunmehr gar) unter den Heiden u. s. f.

Das Fest kömmt, alle ihre Thore sind wüste, ihre Priester seufzen: ihre Jungfrauen sind betrübt, und sie selbst ist in Bitterkeit. 5. *Se.* Ihre Widersacher sind zum Haupte geworden, ihre Feinde sind gerüstet: weil sie der HERR wegen der Menge ihrer Uebertretungen betrübt hat, ihre Kindlein gehen hin in die Gefangenschaft vor dem Angesichte des Gegners. 6. *V a u.* Und von der Tochter Zions ist alle ihr Zierrath weggegangen:

v. 5. Jer. 52, 28.

Gen:

sehe die Erklärung von Jes. 1, 14. Und es steht hier in der einzelnen Zahl. Es ist wahr, man würde die einzelne Zahl versammlungswiese nehmen können, wie Cap. 2, 6. allein, das Wort scheint hier vielmehr auf den Ort der feyerlichen Zusammenkünfte, wie Jes. 14, 13. als auf die feyerlichen Feste selbst zu sehen; und alsdenn thut die einzelne Zahl der Sache sehr wohl Genüge, weil nur ein Ort zur Feyrung der Feste Israels, 5 Mos. 6, 4. 5. 6. 11. bestimmt war. *Gataker.* Alle ihre Thore sind wüste. Entweder erstlich, alle Thore von Jerusalem, oder von dem Tempel, die nicht mehr besucht werden, weil Gottes Haus und der Altar zerstört sind; oder zweytens, alle Thore der Städte von Juda, als die beynähe keine Einwohner mehr haben. Man sehe Jer. 14, 2. c. 34, 1. *Gataker.* Polus. Ihre Priester seufzen. Sie, die an den Festen alle Hände voll zu thun hatten, die Geschenke des Volkes anzunehmen, und Schlachtopfer zu schlachten, trauern nun, weil für sie nichts zu thun ist. *Polus.* Ihre Jungfrauen sind betrübt. Das Elend von Jerusalem traf sowol die Jungen, als die Alten, und nahm alle ihre Freude und Fröhlichkeit weg. Man sehe v. 18. Cap. 2, 21. c. 5, 14. Insbesondere aber sind die Jungfrauen gemeynet, die an den feyerlichen Festen auf Trommeln zu spielen gewohnt waren, Ps. 68, 25. *Lowth.* Polus. Man sehe Zeph. 3, 18. wo dieses als ein Kennzeichen von Gottes getreuen Knechten, oder von denen, welche der Herr erlösen würde, angegeben wird, daß sie um der Zusammenkünfte willen betrübt wären; das ist, wegen Ermangelung derselben; gleichwie um der Früchte willen, Cap. 4, 9. so viel bedeutet, als wegen Ermangelung der Früchte. Und sie selbst ist in Bitterkeit: im Hebräischen steht (mit einem Nominativus absolutus) und sie a n l a n g e n d, ihr ist Bitterkeit (wenn man das Wort für ein Nennwort hält); oder (wenn man es, wie geschehen kann, für ein Zeitwort nimmt) es ist bitter mit ihr; das ist, sie hat große Traurigkeit und Bekümmerniß des Geistes, wie Cap. 3, 15. Ruth 1, 20. 21. *Gataker.*

W. 5. Ihre Widersacher sind zum Haupte

geworden: sie haben die Oberhand über Juda bekommen, und dasselbe ist ihnen unterthänig geworden. Auf diese Weise ward die Drohung des Moses erfüllt, die den Juden, im Falle ihres Ungehorsams, 5 Mos. 28, 43. 44. geschehen ist, daß nämlich ihre Feinde zum Haupte, und sie zum Schwanz seyn würden. *Lowth.* Ueber die Worte, ihre Feinde sind gerüstet, sehe man Jer. 12, 1. <sup>505</sup>, und über die folgenden, weil sie der Herr <sup>506</sup> betrübt hat, lese man v. 12. Cap. 3, 32. Wegen der Menge ihrer Uebertretungen: wie Jer. 30, 14. wovon man die Erklärung sehe. Ihre Kindlein gehen hin in die Gefangenschaft. Das Wort <sup>507</sup> bedeutet eigentlich kleine Kinder; und dasselbe ist hier gebraucht, Mitleiden zu erwecken, und den Zustand der Juden desto kläglicher vorzustellen, indem ihre kleinen Kinder selbst nicht verschonet, sondern unter dem großen Haufen der andern nach fremden Ländern verführt und mitgeschleppt wurden. Dieses war 5 Mos. 28, 41. 50. Jer. 6, 11. gedrohet, und dem zu Folge auch erfüllt, 2 Kön. 24, 14. 15. 16. c. 25, 11. 2 Chron. 36, 17. Jer. 52, 15. 27. 28. Vor dem Angesichte des Widersachers: nämlich nicht so, daß sie vor den Feinden flüchteten, wie v. 6. 5 Mos. 28, 25. sondern so, daß sie, wie eine Herde Viehes, vor ihnen hingetrieben wurden. Man sehe 2 Chron. 28, 5. 8. *Gataker.* Der letztere Theil dieses Verses bedeutet: die Einwohner von Jerusalem (welche hier desselben Kinder heißen <sup>508</sup>); man sehe die Erklärung von v. 1.) sind durch die Feinde mit Gewalt gefänglich weggeführt: wie die Viehhirten das Vieh vor sich hintreiben, um es zu verkaufen. *Lowth.*

W. 6. Und von der Tochter Zions ist alle ihr Zierrath *ic.* oder alle ihre Herrlichkeit, wie das hebräische Wort Jes. 5, 14. übersetzt ist. Alle Herrlichkeit von Gottes Heiligkeit und die geziemende Regelmäßigkeit seines Dienstes wird Ps. 50, 2, die Vollkommenheit der Schönheit genannt. *Lowth.* *Gataker.* Ihre Fürsten sind wie Hirsche, die keine Weide finden: dieselben sind theils aus Hunger und theils aus Furcht, ganz kleinmüthig und eben so unbeherzt, als Hirsche, die aus Mangel an Weide

Weide

(505) Dieses bedeutet aber das Wort nicht; vielmehr heißt es überall: ruhig seyn, und so ist es auch in der angezogenen Stelle, Jer. 12. richtig gegeben. Also wäre hier der Verstand: ihre Feinde sind ruhig, das ist, ihren Feinden geht es wohl.

(506) Richtiger ist dieses im Vorhergehenden von kleinen Kindern verstanden worden; von denen hier gesagt wird, daß man auch ihrer nicht verschonet habe, indem sie, ihrer Schwachheit ungeachtet, zu Fuße mit in die Gefangenschaft hätten gehen müssen.

gen: ihre Fürsten sind wie die Hirsche, die keine Weide finden, und sie gehen kraftlos hin vor dem Angesichte des Verfolgers.

7. **Sain.** Jerusalem ist in den Tagen ihres Elendes, und ihrer vielfachen Verbannung aller ihrer erwünschten Dinge eingedenk, die sie von alten Tagen her gehabt: dieweil ihr Volk durch die Hand des Widersachers fällt, und sie keinen Helfer hat: die Widersacher sehen sie an, sie spotten mit ihren Ruhetagen.

8. **Cherb.** Jerusalem hat schwer gesündigt, darum ist sie wie eine abgefonderte Frau gewor-

Weide schwächen. Man sehe Jer. 14, 3. 5. Die gemeine lateinische Uebersetzung liest hier, aus einem Versehen in den Vocalpunkten, **Widder** anstatt **Hirsche**, aber solches ist so füglich nicht. Und sie gehen kraftlos hin *ic.* Indem sie eben so wenig im Stande sind, ihm den Kopf zu bieten, als Hirsche, die von Hunger abgemattet sind, sich wider den Jäger, oder wider die Hunde vertheidigen können. Man sehe Jer. 39, 4. c. 52, 7. 8. **Gataker.** Der Prophet will hier sagen: alle Einwohner von Zion haben ihre vorige Schönheit verloren; und so viel Glanz diese Stadt auch vormals, wegen der zahlreichen Menge und Herrlichkeit ihrer Bürger gehabt hat, so ist doch derselbe ganz verschwunden: ja ihre Edlen sind mager und häßlich geworden, wie ausgehungertes Vieh; ihre Feinde jagen ihnen nach, sie zu zernichten, und sie haben keine Kraft, Widerstand zu bieten. **Polus.**

**B. 7.** Jerusalem ist in den Tagen ihres Elendes *ic.* nach dem Englischen heißt es, **Jerusalem erinnerte sich, in den Tagen ihres Kummers, und ihres Elendes, aller ihrer angenehmen Dinge ic.** Die Meynung hiervon ist: das Angedenken ihres vorigen Zustandes, Reichthumes, Ueberflusses und Glückes macht ihr ihr gegenwärtiges Elend und ihre Verbannung sehr viel schwerer. Man sehe Ps. 42, 5. Die gemeine lateinische Uebersetzung drückt das Wort **יָדַעְתִּי**, welches durch vielfältige Verbannung übersetzt ist, durch **Widerspässigkeit** oder **Uebertretung** aus, womit sie den Sinn ganz verwirrt: und dennoch suchen die römischgesinnten Ausleger diese Uebersetzung zu rechtfertigen. **Gataker.**

Da die Einwohner Jerusalems nun erniedriget und weggeführt waren: so gedachten sie an die Vorrechte, welche sie durch Gottes Günst und Beschirmung genossen hatten: an die Ehre seiner besondern Gegenwart unter ihnen in dem Tempel; und an die Offenbarung seines Willens durch die Propheten. Man sehe v. 10. Das Wort **יָדַעְתִּי** bedeutet **Verbannungen** oder **Verjagungen ins Elend** oder **Gefangenschaften**: und in diesem Verstande haben es die 70 Dolmetscher in ihrer Uebersetzung genommen. **Lowth.** Dieweil ihr Volk durch die Hand *ic.* im Englischen steht, indem ihr Volk in die Hand des Feindes *ic.* Sie hatte niemand zum Helfer unter ihren Einwohnern; auch niemand unter ihren Bundesgenossen: denn einige derselben waren falsch und treulos, und andere zu schwach

und zu ohnmächtig, etwas für sie zu thun. Man sehe die Erklärung von v. 2. Die Widersacher sehen sie an: mit einem boshafteu oder verschmähenden Auge; indem sie sich über der Beschauung des gegenwärtigen Elendes von Jerusalem lustig machten. Man sehe Ps. 12, 18. 35, 21. Mich. 4, 11. Die letzten Worte, sie spotten mit ihren Ruhetagen, erklären einigee von dem Schmählen der Feinde auf die gottesdienstliche Feyer des Sabbaths der Juden, welches man bey vielen heidnischen Schriftstellern findet. Andere verstehen sie so, daß die Feinde mit der Aufhebung des Gottesdienstes mit den feyerlichen Gebräuchen der Juden, welche nun, weil der Tempel verwüstet war, unterlassen werden mußten, ihren Spott trieben. Man sehe Ps. 133, 3. Noch andere wollen, daß die Feinde mit der Ruhe des Landes, als ob dasselbe Sabbath hielte, spotteten; denn während der Gefangenschaft blieb dasselbe wüste und ungebaut liegen, 3 Mos. 26, 34. 43. 2 Chron. 36, 21. Die erste Auslegung scheint mir, als die ungekünstelteste auch die beste zu seyn. **Gataker.** Die heidnischen Schriftsteller spotteten durchgehends mit den Sabbathen der Juden, als Merkzeichen von ihrer Trägheit und Faulheit; ohne auf die trefflichen Gebräuche, wozu diese Tage eingesetzt waren, Achtung zu geben; nämlich damit den Menschen zur Beywohnung des Gottesdienstes, und zur Erlernung der sittlichen und gottesdienstlichen Pflichten, Zeit gegeben würde. **Lowth.**

**B. 8.** Jerusalem hat schwer gesündigt, oder sündigend gesündigt, wie hier und 2 Mos. 32, 30. im Hebräischen steht. Einige wollen, es werde hier bestimmt und besonders auf die Sünde der Abgötterey gesehen, wie in der angezogenen Stelle gewiß geschieht: allein, hiermit scheinen sie den Verstand ohne Noth und ohne Grund einzuschränken. Man sehe v. 3. Darum ist sie wie eine abgefonderte Frau geworden: nach dem Englischen heißt es, **darum ist sie weggeführt.** Im Hebräischen steht **כִּי נִלְקְחָהּ**, das ist nach dem Buchstaben, **darum ist sie zur Wegführung** oder **Herumirung**, als ob nämlich **נִלְקְחָהּ** von **נָלַךְ** herkäme, welches Jer. 4, 1. in der Bedeutung von **Herumirren**, oder **Herumschwärmen**, gebraucht ist, wovon auch das Land **נָלַךְ** 1 Mos. 4, 14. 16. den Namen hat. In diesem Verstande erklären der Chaldäer, die jüdischen Lehrer und die meisten andern Ausleger, diese Worte von der Wegführung der Juden aus ihrem Lande. Nicht weit hiervon scheint der

geworden: alle, die sie ehreten, achten sie unwerth, weil sie ihre Blöße gesehen haben, sie seufzet auch, und sie ist hinterwärts gekehret. 9. Teth. Ihre Unreinigkeit ist in ihren Säumen, sie hat nicht an ihr Aeußerstes gedacht: darum ist sie wunderbar heruntergekomen, v. 8. Jes. 47, 3. Jer. 13, 26. Ezech. 16, 27. c. 23, 29. v. 9. 5 Mos. 32, 29. men,

der griechische Uebersetzer abzuweichen, indem er sie ausdrückt: darum ist sie zur Fliesung geworden, und vielleicht hat die gemeine lateinische Uebersetzung eben das Augenmerk, da sie dieselben übersetzt: darum ist sie unbeständig geworden. Jedoch die Ausleger, welche dieser Uebersetzung folgen, erklären solches anders: nämlich einige von dem Falle der jüdischen Republik aus ihrem vorigen Glücke ins Elend, v. 9. und andere von einem solchen unruhigen und unbeständigen Zustande der Juden, wie Jes. 57, 20. oder Ephes. 4, 14. Hebr. 13, 9. Jac. 1, 6. 8. beschrieben ist. Einige hebräische Lehrer übersetzen inzwischen, darum ist sie in Schüttelung, das ist, in Bepotzung; sie ist, wie jemand, über den man das Haupt schüttelt: denn von demselben Stammworte, wovon unser Wort herkömmt, kommen zwey andere Worte, welche beyde schütteln oder bewegen bedeuten; das eine davon, nämlich חרב Hiob 16, 5. von dem Wege der Lippen, und das andere, nämlich כחב Ps. 44, 15. von dem Schütteln des Kopfes gebraucht. Noch andere aber urtheilen, חרב komme von einem andern Stammworte her, und übersetzen diese Stelle, sie ist wie eine abgeforderte Frau geworden, die wegen ihrer monatlichen Reinigung abgefordert ist; und so würde נידא hier die Bedeutung von נידא haben, wie eine solche 3 Mos. 15, 19. Ezech. 22, 10. c. 36, 17. genannt ist: oder man könnte in diesem Verstande auch übersetzen: sie ist wie etwas unreines geworden, gleichwie das Wort 3 Mos. 20, 21. 2 Chron. 29, 5. Est. 9, 11. abgezogener Weise gebraucht ist. Man sehe v. 17. Unser Wort kömmt in der Forme, worinne es hier steht, sonst nirgends vor: und obgleich viele für die erste Auslegung sind; so bekömmt die letzte doch viel Gewicht aus dem, was hierauf alsbald, sowol in diesem, als im 9ten Verse, folget. Alle, die sie ehreten, achten sie unwerth, weil ic. Ihre Unreinigkeit war vor den Augen eines jeden bloß gestellet, wie einer öffentlichen und bekantnen Hure widerfährt, die man der öffentlichen Schande und Strafe bloß stellet; oder sie war, wie eine gefangene Frau, die so ausgeplündert und schmähtlich gehandhabet wird, daß sie nichts zur Bedeckung ihrer Blöße übrig behält. Man sehe Jes. 3, 17. c. 20, 4. Auf diese Weise ist das Wort Blöße oder Nacktheit, gemeinlich in der Schrift gebraucht, als 1 Mos. 9, 22. 23. 3 Mos. 18, 6. Jer. 13, 22. 26. und anderswo. Gataker. Juda war aller ihrer Zierrathen beraubt und nackt und bloß weggeführt. Gleichwie sie sich durch Abgötterey (welche in der Schrift ein geistlicher Ehebruch genannt ist) verunreiniget hatte: also hatte Gott es so geschickt, daß sie wie eine öf-

fentliche Hure, öffentlich zu Schanden werden sollte. Man sehe die Erklärung von Jer. 13, 22. Lowth. Sie seufzet auch, und ist hinterwärts gekehret: nämlich aus Scham; wie diejenigen, bey denen noch einige Scham und Ueberzeugung übrig geblieben ist, in einem solchen Falle thun. Man sehe Jes. 47, 5. Denn diejenigen Ausleger scheinen von der rechten Meynung abzuweichen, die dieses hinterwärts kehren so erklären, als ob es zu erkennen gäbe, daß Juda keine Kraft hätte, ihre Schande zu tragen, oder aus diesem verächtlichen Zustande wieder aufzustehen, wie Jer. 46, 5. Gataker.

V. 9. Ihre Unreinigkeit ist in ihren Säumen. Sie trägt die Merkmale ihrer Sünde in der Größe ihrer Strafe. Die Redensart enthält eine Anspielung auf eine Frau zur Zeit ihrer monatlichen Reinigung. Man sehe v. 17. Lowth. Der Prophet verharret hier in seiner Vergleichung des jüdischen Volkes, entweder mit einer schmutzigen und unreinen Frau, oder mit einer unverschämten Hure, die sich nicht scheuet, ihre Unschätzigkeit oder ihre Unreinigkeit vor einem jeden zu zeigen. Polus. Die Zeichen ihrer Unreinigkeit zeigten sich auf ihren Kleidern, und wurden überall an ihr gesehen, Jes. 3, 9. Jer. 2, 34. Ezech. 24, 7. 8. Gataker. Sie hat nicht an ihr Aeußerstes gedacht. Die Juden hatten niemals erwogen, oder wolten nicht glauben; wozu ihre Sünden sie endlich bringen würden, und was der Ausschlag von ihrer Gottlosigkeit seyn würde; und dieses war die Ursache des schweren Elendes, das Gott über sie hatte kommen lassen. Man sehe 5 Mos. 32, 29. So gieng es auch mit Babel Jes. 47, 7. Gataker, Polus. Darum ist sie wunderbar heruntergekomen: von dem höchsten Gipfel ihres Glückes zu der niedrigsten Stufe des Elendes. Man sehe Cap. 5, 16. Jes. 3, 8. c. 47, 8. Jer. 13, 18. Mangel an gehöriger Aufmerksamkeit war die vornehmste Ursache des Falles von Juda. Im Hebräischen steht eigentlich, sie ist mit Verwunderung oder Wunderbarkeiten niedergestiegen; das ist, mit einem sehr wunderbaren Niedersteigen, gleichwie fürchterliche Dinge oder fürchterlichkeiten, Ps. 65, 6. so viel bedeuten, als auf eine fürchterliche Weise. Ueber die folgenden Worte, sie hat keinen Tröster, lese man v. 2. und v. 7. Gataker. Herr, siehe mein Elend an. Der Prophet kehret sich hier zu Gott, den er bittet, die Unterdrückung seines Volkes anzusehen, nämlich mit einem Auge voll Mitleidens. Es ist in der Schrift gewöhnlich, die Rührungen des Herzens durch die Wirksamkeiten der innerlichen und äußerlichen Sinne, und insonderheit des Gedächtnisses,

men, sie hat keinen Tröster: **HERR**, siehe mein Elend an, denn der Feind machet sich groß. 10. **Jod.** Der Widersacher hat seine Hand zu allen ihren erwünschten Dingen ausgebreitet: wenigstens hat sie angesehen, daß die Heiden in ihr Heiligthum giengen, wovon du geboten hattest, daß sie in deine Gemeinde nicht kommen sollten. 11. **Caph:** Alle ihr Volk seufzen, indem sie Brodt suchen, sie haben ihre erwünschten Dinge für Speise gegeben, um die Seele zu erquickten; siehe **HERR**, und schaue an, daß ich unwerth geworden bin. 12. **Lamed.** Gehet es euch nicht an, alle die ihr über den Weg

v. 10. **Neh.** 13, 1.v. 11. **Jer.** 52, 6.

geheth?

nisses, der Augen und der Ohren auszudrücken: weil die Gegenstände durch die Sinne an den Verstand kommen müssen, ehe sie die Seele rühren können. Daher kömmt es, daß, wenn Gottes Knechte ihn in der Schrift (die jedoch darin nur nach menschlicher Weise redet) bitten, Mitleiden mit ihnen zu haben, oder ihnen Huld zu beweisen u. sie solches mit der Bitte thun, daß er sie hören, oder ihr Elend sehen wolle. **Polus.** Einige wollen dieses mit einer Ausfüllung gelesen haben: sie saget, Herr, siehe mein Elend an; und so wiederum v. 11. und anderswo; aber dieses ist nicht nöthig. In Schriften von dieser Art sind Zwischenreden, Verwechslungen von Personen, und Anrufungen Gottes nicht ungewöhnlich: als 1 **Mos.** 49, 18. **Jes.** 38, 14. Man sehe v. 11. **Ps.** 25, 18. und die Erklärung von **Jes.** 37, 17. Denn der Feind machet sich groß: oder, wie (gleichwie das **u** **Jes.** 66, 24. gebraucht ist) der Feind sich groß machet; wie er mich, und dich in mir, beschimpft, als 5 **Mos.** 32, 27. **Ps.** 38, 17. und sonst. **Gataker.**

**V. 10.** Der Widersacher hat seine Hand zu allen ihren erwünschten Dingen u. Das ist, er hat alles, was ihr köstlich und werth war, und insonderheit die Reichthümer, Zierrathen und prächtigen Geräthe des Tempels, worunter die köstlichen Uterpfänder von Gottes besonderer Gegenwart unter Juda gehörten, angegriffen und weggenommen; ja der Tempel selbst war nicht frey geblieben, 2 **Kön.** 24, 13. c. 25, 15. Man sehe etwas ähnliches **Jer.** 20, 5. c. 48, 10. c. 49, 22. Die Güter des Heiligthums waren allezeit bey den Frommen hochgeachtet gewesen: und vielleicht haben diejenigen, welche vorher wenig daraus machten, sie ist nach ihrer rechten Würde geschätzt. Selten kennen wir den Segen recht, ehe wir ihn vermissen. Das Ausbreiten der Hand bedeutet bisweilen bitten, oder ersuchen; als **Jes.** 1, 15: bisweilen nöthigen, als **Jes.** 65, 2. bisweilen, Wohlthätigkeit beweisen, als **Epr.** 31, 20. und bisweilen, Gewalt brauchen, als **Jes.** 25, 11. und hier. Man sehe die erwünschten Dinge v. 7. und 11. auch gemeldet. **Gataker, Polus.** Wenigstens hat sie angesehen, im Englischen steht, denn sie hat gesehen. Einige übersetzen dieses, gewiß (wie das **u** **Jer.** 22, 22. gebraucht ist) hat sie angesehen: das ist, sie ist zu ihrer Betrübniß genöthi-

IX. Band.

get worden anzusehen. **Gataker.** Daß die Heiden: oder, wie die Heiden; das ist, die Chaldäer und ihre Gehälfen, die Ammoniter und Moabiter, welche das Gesetz 5 **Mos.** 23, 3. betraf. **Gataker, Polus.** In ihr Heiligthum giengen. Entweder, nach einiger Meynung, in das heilige Land (welches 2 **Mos.** 15, 15. so heißt), das die Feinde ist als ihr eigenes Land besaßen, **Jes.** 63, 18. oder lieber, nach anderer Meynung, in den Tempel, der zugleich mit der Stadt beraubt und geplündert ward, **Ezech.** 7, 21. 22. Wovon du geboten hattest, daß sie u. Diese Heiden mochten nicht in den Körper oder die Gemeinschaft des Volkes Gottes aufgenommen werden, 5 **Mos.** 23, 3. vielweniger durften sie sich vermessen, in Gottes Heiligthum, den besondern Aufenthalt seiner herrlichen Gegenwart, einzubringen; denn das war selbst den Israeliten, einige wenige Personen ausgenommen, verboten; 4 **Mos.** 1, 51. c. 3, 10. 38. c. 4, 15. 19. 20. Man sehe **Ezech.** 44, 7. **Apq.** 21, 28. 29. **Gataker.**

**V. 11.** Alle ihr Volk seufzen: eben so wie die Priester v. 4. **Gataker.** Indem sie Brodt suchen. Der Prophet spricht dieses, der Wahrscheinlichkeit nach, mit Beziehung auf die Belagerung der Stadt; denn nach derselben hat das Volk schwerlich einige werthgehaltene oder erwünschte Dinge gehabt, die sie um Brodt hätten vertauschen können. Damals waren die Juden in einem jämmerlichen Zustande: und in einem Lande, das gemeinlich von Milch und Honig floß, waren sie betreten, Brodt zur Speise zu finden. **Polus.** Man sehe v. 19. **Cap.** 5, 6. **Jer.** 38, 9. c. 52, 6. **Gataker.** Sie haben ihre erwünschten Dinge für Speise gegeben u. Nichts war ihnen zu köstlich oder zu werth, daß sie es nicht gern hingeben wollten, Speise zu bekommen, um die Seele, welche den Körper verlassen zu wollen schien, wiederzurufen. Man sehe v. 16. 20. 2 **Kön.** 6, 25. Siehe Herr, und schaue an u. Dieses ist eine plötzliche und abgebrochene Ausrufung, welche in Reden von dieser Art nicht ungewöhnlich ist. Man sehe v. 9. Daß ich unwerth geworden bin: oder wie ich (als v. 9.) unwerth geworden bin; wie der Feind sich erhebt, und mich für schände und unwürdig rechnet, **Cap.** 3, 45. **Jer.** 30, 17. **Gataker.**

**V. 12.** Gehet es euch nicht an, alle die u. Haltet ihr meine Unterdrückung für etwas geringes;

L I I I

oder



gehst? schauet es an, und sehet, ob ein Schmerz sey, wie mein Schmerz, der mir angethan ist, womit der HERR mich am Tage der Hitze seines Zorns betrübet hat. 13. Mem. Von der Höhe hat er ein Feuer in meine Gebeine gesandt, worüber er geherrscht hat: er hat meinen Füßen ein Netz ausgebreitet, er hat mich rückwärts kehrend gemacht,

v. 12. Dan. 9, 12.

macht,

oder merket ihr nicht auf dieselbe, und nehmet sie nicht zu Herzen? als ob die jüdische Kirche klagete, daß andere ihr Elend wenig achteten, und sie zum Mitleiden mit ihr zu erwecken suchte. Man sehe eine ähnliche Art zu reden in dem Gebethe zu Gott Neh. 9, 32. Viele lesen diese Worte anzeigungsweise, es geht euch nicht an. aber sie erklären sie doch, wie vorher, als eine Klage über die Geringschätzung ihrer Traurigkeit. Andere verstehen sie als eine Warnung an die Vorbeygehenden, daß ihnen noch nicht widerfahren war, was schon über sie (über Juda) gekommen. Und noch andere halten sie für einen Wunsch, auf diese Weise: es komme nicht über euch, was über mich gekommen ist. Allein es scheint besser zu seyn, und mit dem, was folget, am besten übereinzustimmen, daß man die Worte fragweise nehme. Schauet es an, und sehet, ob ein Schmerz. Einige meinen, es werde hier auf die Grabschriften angespielt, in welchen die Vorbeygehenden gemeinlich angesprochen und eingeladen werden, auf den, der daselbst begraben liegt, und auf die Weise und Mittel, wie er und wodurch er zu seinem Ende gekommen, Achtung zu geben. Allein, ob solche Grabmäler zu diesen Zeiten unter den Juden oder Chaldäern im Gebrauche gewesen, das ist ungewiß<sup>507)</sup>. Das, was hier gemeldet wird, ist bey Menschen, welche heulend und schreyend, wie verirrt und verstoßen, am Wege sitzen, und voller Begierde sind, andern ihr Elend bekannt zu machen, und dasselbe zu vergrößern, als ob vorher niemand dergleichen gehört oder gesehen wäre, gewöhnlich. Man sehe Cap. 3, 1. c. 4, 6. Womit der Herr mich am Tage. Man lese dieses auch v. 5. Es ist, als ob die jüdische Gemeinde sagte: Aus der ausnehmenden Größe meiner Unterdrückungen könnt ihr leicht bemerken, daß Gottes besondere Hand und Wirkung dabey ist. Man sehe Jes. 10, 5. Ueber die Worte, am Tage der Hitze seines Zornes, lese man Cap. 4, 11. und über diese Redensart, die Erklärung von Jer. 4, 8. Cataker.

B. 13. Von der Höhe hat er ein Feuer in meine Gebeine gesandt. Das ist, in seinem Zorne hat er alle meine Kraft verbrannt und verzehret, wie mit Feuer vom Himmel. Denn aus der Höhe bedeutet mehrmals aus oder von dem Himmel; wie Jes. 24, 18. Jer. 25, 30. Röm. 1, 18. und die Gebeine bedeuten Kraft und Stärke, Ps. 32, 4. 51, 10. Jer. 20, 9. c. 50, 17. Vielleicht wird auf die schwe-

felichten Flammen angespielt, welche in die festen Theile derjenigen Körper, die sie antreffen, am tiefsten durchdringen, und darauf die meiste Kraft ausüben: und durch die Gebeine würde man die Festungen der Juden verstehen können, worinn die vornehmste Stärke ihres Landes bestund. Man sehe Jer. 49, 27. Amos 1, 7. 10. Worüber er geherrscht hat: im Englischen heißt es, und es hat wider sie die Oberhand. Im Hebräischen steht, es (das ist, das Feuer), oder er (das ist, Gott), hat es (nämlich ein jedes von meinen Gebeinen) übermeistert. Man sehe über den Gebrauch des Wortes מָרַר welches durch übermeistert ausgedrückt wird, 3 Mos. 25, 43. 46. Einige neuere Schriftsteller übersetzen die Worte, er hat es beherrscht, nämlich das Feuer: es war nicht sowol der Mensch, als vielmehr Gott, der das Feuer so regieret hat; wie Joseph, 1 Mos. 45, 8. zu seinen Brüdern sprach. Weil aber das Wort מָרַר Nicht. 14, 9. für nehmen gebraucht ist: so will ein gewisser jüdischer Lehrer diese Stelle übersetzt haben, er hat es weggenommen; das ist, er hat meine Kraft, oder das Mark aus meinen Gebeinen weggenommen; nicht viel anders, als man Hiob 6, 4. lieft. Allein, dieses scheint zu weit hergeholt: und beyde vorhergehende Uebersetzungen können die hebräischen Worte leiden. Er hat meinen Füßen ein Netz ausgebreitet: wie Ps. 57, 7. Ezech. 12, 13. c. 17, 20. c. 32, 3. Hof. 7, 12. Er hat mich rückwärts kehrend gemacht. Das ist, er hat mich rückwärts niedergeworfen, und gemacht, daß ich hintenüber liege, Cap. 2, 1. Er hat mich wüste, oder nach dem Englischen, einsam, und den ganzen Tag. Das ist, beständig, ohne Zwischenruhen, wie Ps. 38, 27. 44, 22. Dieses scheint, eben wie v. 8. auf eine Frau, zur Zeit ihrer monatlichen Reinigung, anzuspielen: aber dort wird auf die Unreinigkeit nach dem Gesehe, in welche dieser Zustand sie versetzte, und hier auf die Krankheit und Schwachheit, welche ihnen dann gemeinlich zuflößt, 3 Mos. 15, 33. c. 20, 18. gesehen. Cataker. Gott, will der Prophet hier sagen, hatte die Juden, wie in einen Strick, gebracht, woraus sie sich nicht loswickeln konnten. Er erkennet Gott als die erste Ursache alles des Uebels, das sie litten, und sahe, mit Vorbeygehung der Chaldäer, der Ausführer der göttlichen Rache, auf ihn, als denjenigen, der alle das besondere Unheil, was die Juden sowol während der Belagerung

(507) Viel natürlicher kann hier auf die Gewohnheit, die Kranken auf die Straßen zu legen, gezielet seyn; wovon oben in der 484. Anmerk. gesagt worden.

machtet, er hat mich wüste und den ganzen Tag sich gemachtet. 14. Nun. Das Joch meiner Uebertretungen ist durch seine Hand angebunden, sie sind zusammengeflochten, sie sind

zung von Jerusalem, als in der Gefangenschaft, auszustehen gehabt, zuwege gebracht hatte. Polus. Der Verstand dieses Verses ist: Er hat meine Wohnungen mit Feuer verzehret, als ob er mich mit dem Blitze getroffen hätte, der alsbald durch die belebenden Theile dringt: und er hat mir die Flucht vor meinen Feinden gewehret und gehindert, als ob er, zur Verhinderung meines Entkommens, ein Netz unter meinen Füßen ausgebreitet hätte. Lowth.

B. 14. Das Joch meiner Uebertretungen ist durch seine w. Der Prophet behält sein Auge noch auf Gott gerichtet, und erkennt dessen Gerechtigkeit, indem er die Ungerechtigkeiten seines Volkes das Joch ihrer Uebertretungen nennet; welches ihnen um eben der Ursache willen auf den Hals gelegeet war, warum man übermüthigem und muthwilligem Viehe Joche auf die Hälfe leget, um sie so fest zu binden, daß sie nichts Böses thun können. Polus. Die Meynung hiervon ist: Gott hat mir, um meiner Uebertretungen willen, ein so schweres und lästiges Joch von Elend und Slavery aufgeleget, daß es mich wie zur Erde niederdrückt: so daß ich nicht im Stande bin, darunter aufzustehen; und es ist so fest an meinem Halse gemacht, daß ich es nicht abschütteln kann. Das Wort  $\eta\pi\omega$ , welches durch angebunden übersehet ist, hat, wie ein gewisser jüdischer Sprachgelehrter saget, weder Vater noch Mutter in der hebräischen Sprache: aber es bedeutet, seiner Meynung nach, es ist ausgezogen, es ist verhaßt. Aus dieser Verschiedenheit der Bedeutung, die er demselben beyleget, erhellet, wie ungewiß er desfalls gewesen ist. Ein anderer Jude behauptet, daß, ob es gleich im Hebräischen kein Stammwort hat, es dennoch im Syrischen für stechen gebraucht sey, und daß daher ein Wort, welches davon herkömmt, aber mit einem  $\sigma$  geschrieben wird, einen Ochsenstock bedeute: allein, was für Aehnlichkeit hat ein Ochsenstock mit einem Joche. Dennoch bauen einige jüdische Schriftsteller hierauf eine gezwungene Erklärung: als ob die Meynung wäre, daß Gott, gleichsam mit gewissen Stacheln, die Ungerechtigkeiten der Juden auf seine Hand ausgezeichnet hätte. Und so würde diese Redensart einigermaßen mit Jes. 49, 6. übereinstimmen. Ein dritter will,  $\eta\pi\omega$  bedeute, gebunden, oder zusammengefüget, oder festgemachtet seyn: und dieses findet bey den meisten Christen Eingang, welche die Stelle übersezen, das Joch meiner Uebertretungen ist durch seine Hand gemachtet, oder zusammengefüget, oder aufgeleget, oder gebunden, oder festgemachtet. Und ein berühmter Mann meynet, man müsse hier eine vieles begreifende Art zu reden annehmen; als ob der Ver-

stand wäre, das Joch meiner Uebertretungen ist auf meinen Hals geleget, oder festgemachtet, und wird in seiner Hand gehalten; Gott hat mein Joch nicht allein gemacht, dasselbe auf meinen Hals geleget, und es daran festgebunden: sondern er hält es auch, vermittelst der Stricke, fest in seiner Hand, daß ich es nicht abschütteln oder davon entlediget werden könne. Der Chaldäer übersehet  $\eta\pi\omega$  durch ist schwer gemacht, das ist, hart, schwer und lästig gemacht: und die gemeine lateinische Uebersetzung drückt es aus, das Joch meiner Uebertretungen hat gemacht; aber dieser Uebersetzer scheint  $\eta\pi\omega$  anstatt  $\eta\pi\omega$  (nischkad) anstatt niskad gelesen zu haben. Ueber eben den Stein des Anstosses scheint auch derjenige Sprachgelehrte unter den Juden gestrauchelt zu haben, welcher dieses Wort unter andern durch verhaßt übersehet; worinn er, der Wahrscheinlichkeit nach, das Auge auf Jer. 1, 12. gerichtet gehabt hat, wo  $\eta\pi\omega$  (schoked) gebraucht ist: allein das Wort kömmt in der leidenden Form nirgends vor. Die Uebersetzung der 70 Dolmetscher ist inzwischen ziemlich einerley mit der gemeinen lateinischen Uebersetzung: und damit kömmt auch eine alte englische überein. Jedoch weil das wachen etwas hart von einem Joche gesaget zu seyn scheint: so mildern diese beyden die Redensart durch eine Veränderung der Worte; nämlich die englische Uebersetzung saget, das Joch meiner Uebertretungen ist endlich gekommen, und die 70 Dolmetscher lesen, er hat über meine Uebertretungen gewacht, oder ist über dieselben wache gewesen, wie Dan. 9, 14. Aber dieses letzte gereicht offenbar zur Verfälchung der hebräischen Worte: indem das Wort  $\eta\pi$ , das ist, ein Joch, in  $\eta\pi$ , das ist, auf oder über verwandelt wird. Die Uebersetzung von  $\eta\pi\omega$  durch anbinden, oder festmachen, welcher unsere englischen Uebersetzer folgen, scheint die beste zu seyn. Gattaker. Sie sind zusammengeflochten, sie sind auf meinen w. Meine Strafen sind, wie Stricke, geflochten, damit sie desto stärker gemacht habe, und die Gott deswegen rechtmäßig über mich gebracht hat, sind gleichsam in einen Strang zusammengeflochten. Das Wort  $\eta\pi\omega$ , welches durch sie sind zusammengeflochten übersehet ist, hat einen großen Nachdruck. Einige meynen, man müsse es von Aesten und Zweigen der Bäume oder Pflanzen herleiten, welche

sind auf meinen Hals gestiegen: er hat meine Kraft versäulend gemacht; der HERR hat mich in ihre Hände gegeben, ich kann nicht aufstehen. 15. Samech. Der HERR hat alle meine Stärke in der Mitte von mir zertreten, er hat eine Zusammenkunft über mich ausgerufen, um meine Jünglinge zu zerschneiden: der HERR hat die Weinkelter der Jungs-

so dicht und dicke wachsen, daß sie sich in einander flechten oder verwickeln: daher die Weinreben. 1 Mos. 40, 10. כררר genannt sind. Andere leiten es von dem Zusammenflechten der Fäden zu einem Seile, oder einem Stricke, oder einer Schnur her: daher man in dem Talmud ein ähnliches Wort von Vorhängeschnüren gebraucht findet. Noch andere meinen, es sey von dem Zusammenflechten von Weidenreisern, Korbwerk zu machen, entlehnt. Und einige endlich wollen, es sey von Zusammenflechtung der Schnüre zu Netzen, worinn Vögel und andere Thiere gefangen werden, oder der Weidenreiser zu Fischereireusen, die man aussetzet, Fische zu fangen, genommen: weil das Wort bey dem Chaldäer und Syrer gemeinlich von solchen Netzen oder Fischereireusen, Hiob 19, 6. Ezech. 12, 13. c. 19, 8. und von Körben 1 Cor. 11, 33. gebraucht ist. Auf die Art scheint die jüdische Kirche sagen zu wollen, Gott hätte die ihr vorher gedroheten Strafen, wie eine starke Schnur, zusammengeflochten, womit er sie gebunden und danieder hielte; oder wie ein Seil, das man unbändigen Thieren um den Hals schlägt, womit er sie so fest gepreßt hielte, daß sie es so wenig abschütteln oder losmachen könnten, als sich Vögel oder Fische aus einem Netze oder Stricke retten können; denn je mehr sie desfalls ringen, desto fester gerathen sie hinein. Man sehe Sprw. 5, 22. c. 29, 6. Jes. 51, 20. Ezech. 12, 13. Die 70 Dolmetscher und die gemeine lateinische Uebersetzung setzen einen Theil der vorhergehenden Worte zu diesen, auf folgende Weise: durch seine Hand sind sie zusammen aufgebunden, oder zusammengeflochten. Der Hals ist der gewöhnliche Ort, woran das Joch oder die Seile gelegt werden, Jes. 10, 27. c. 52, 2. Jer. 27, 2. 12. Durch die Kraft in den folgenden Worten scheinen hier kräftige oder starke Helden gemeinet zu seyn. Man sehe v. 15. Jes. 3, 25. wo gedrohet ist, daß dieselben fallen sollten. Die hiernächst folgenden und letzten Worte kann man auch übersetzen: der Herr hat mich in die Hände derer, woraus ich nicht aufstehen kann, gegeben; denn das Wort Hände steht hier in der Form des Regierungstandes. Gataker.

W. 15. Der Herr hat :: zertreten. Das Wort חב bedeutet, sowol hier, als Ps. 119, 118. (und in diesen beyden Stellen ist es allein so gebraucht) ein solches Treten oder Stampfen, wie geschieht, wenn man einen erhöhten Weg gleich und eben machen will: aus welcher Ursache ein solcher Weg חבב,

Jes. 40, 3. genannt zu seyn scheint <sup>508a</sup>. Man sehe Jes. 51, 23. Zertreten bedeutet gemeinlich überwältigen und vertilgen, Ps. 7, 6. 44, 6. 60, 14. Dan. 7, 7. Man sehe eben dieses am Ende des Verses durch ein anderes Gleichniß ausgedrückt. Gataker. Die durch den Krieg verursachte Verwüstungen werden öfters als eine Zertretung beschrieben. Man sehe die Erklärung von Cap. 50, 26. Lowth. Anstatt, alle meine Stärke, heißt es im Englischen, alle meine Starcken. Das Wort חביר, welches durch Starcken übersetzt ist, bedeutet die Vornehmsten, oder die Auserlesenen von denen, wovon gesprochen und wovon es gebraucht wird. Man sehe die Erklärung von Jer. 50, 11. Anstatt, in der Mitte von mir, kann man auch übersetzen, mit mir, wie Jer. 46, 21. Gataker. Diesen Ausdruck, in der Mitte von mir, kann man für eine überflüssige Redensart halten, oder ihn so erklären, daß er auf den Ort gehe, wo die Juden ihre Helden verloren hatten: nämlich nicht in dem Felde, sondern mitten in der Stadt, während der Belagerung. Polus. Er hat eine Zusammenkunft über, oder nach dem Englischen, wider, mich ausgerufen. Anstatt der feyerlichen und gottesdienstlichen Zusammenkünfte zu Jerusalem, die man durch den Trompetenschall auszurufen pflegte, hatte Gott eine Zusammenkunft von feindlichen Chaldäern ausgerufen, die Einwohner dieser Stadt zu vertilgen. Man sehe Cap. 2, 22. Polus, Gataker. Der Herr hat die Weinkelter der Jungfrau re. im Englischen steht, der Herr hat die Jungfrau, die Tochter Juda, wie in einer Weinkelter, getreten. Gott hatte die Juden zertreten, wie die Menschen die Trauben in der Kelter zu treten gewohnt sind, worinn sie dieselben pressen, daß der Saft herausfließt: worauf sie dann die Schalen, welche zu nichts mehr nütze sind, auf den Misthaufen werfen. Diese Verschiedenheit der Ausdrücke dienet, das Elend anzuzeigen, worein Gott sein Volk um ihrer Ungerechtigkeiten willen hatte kommen lassen. Polus. Das Volk, womit Gott sich ehemals, als mit einer keuschen Braut, vermählt hatte, und welches durch seine unmittelbare Beschirmung vor allen Gewaltthätigkeiten gesichert gewesen war (man sehe die Erklärung von Jer. 14, 13. c. 18, 17.) hatte der Herr nun der Gewalt der Feinde übergeben, die das Blut der Juden so überflüssig vergossen hatten, daß solches füglich mit dem Auspressen des rothen Traubenblutes in einer Weinkelter verglichen werden mochte. Hiemit ist die göttliche Rache, in

(508a) Dieses Wort kömmt aber nicht von חבב, sondern von חב her.

Jungfrau der Tochter Juda getreten. 16. Ain. Um dieser Dinge willen weine ich, mein Auge, mein Auge fließt von Wasser herab, weil der Tröster, der meine Seele erquickten sollte, ferne von mir ist; meine Kinder sind verwüftet, weil der Feind die Oberhand hat. 17. Pe. Zion breitet ihre Hände aus, da ist kein Tröster für sie: der HERR hat von Jacob geboten, daß die rund um ihn sind, seine Widersacher seyn sollten: Jerusalem ist wie eine abge sonderte Frau unter ihnen. 18. Tsade. Der HERR ist gerecht, denn ich bin seinem Munde widerspänstig gewesen: höret doch alle ihr Völker,

v. 16. Jer. 13, 17. c. 14, 17. v. 17. Jer. 4, 31. v. 18. Dan. 9, 7. 1 Sam. 12, 14. 15. und

den Schriften der Propheten, mehrmals verglichen; als Jes. 63, 3. Offenb. 14, 19. 20. c. 19, 15. Lowth.

B. 16. Um dieser Dinge willen weine ich u. Um dieser schweren Unterdrückungen willen; um der Sünden willen, wodurch dieselben verursacht sind; und um der Zeichen willen von der göttlichen Rache, die ich darinn verspüre, weine ich, o Herr, dein Prophet, und wir deine Israeliter; und das sehr bitterlich und überflüssig. Die Wiederholung, mein Auge, mein Auge fließt u. giebt dem Verstande der Worte einen größern Nachdruck: wie mein Haupt, mein Haupt, 2 Kön. 4, 19. und mein Eingeweide, mein Eingeweide, Jer. 4, 19. Man sehe v. 2. Cap. 2, 18. c. 3, 48. Jer. 13, 17. c. 14, 17. Polus, Gataker. Weil der Tröster, der meine Seele u. Weil Gott, der durch sein Wort und seinen Geist mich trösten mußte, wie er gewohnt gewesen ist, sich nun entzogen hat, und von ferne steht, Cap. 3, 43. 44. Ps. 10, 2. Jedoch man kann die Worte allgemeiner verstehen, und sie übersehen, weil ein Tröster, zur Erquickung meiner Seele, das ist, zur Erquickung von mir, wie Ps. 3, 3. ferne von mir ist: weil diejenigen, die mich trösten und mir helfen sollten, sich ferne von mir halten (wie Ps. 38, 12. 88, 19.), und sich niemand zeigt, diese Pflichten gegen mich zu vollbringen, v. 1. 2. 17. 21. Meine Kinder sind verwüftet, weil u. Diejenigen, die sonst zu meiner Hilfe bereit seyn würden, sind des Vermögens, sich selbst zu retten, gänzlich beraubt; weil der Feind, als der ihnen zu stark ist, die Oberhand über sie hat. Auf diese Weise ist das hebräische Wort 2 Mos. 17, 11. Ps. 65, 4. gebraucht. Man sehe Jes. 51, 18. 20. Durch diese Kinder kann man entweder ersichtlich die geringern Städte von Juda, wovon Jerusalem die Mutterstadt war, oder zwey tens die Einwohner von Zion verstehen. Diese waren durch die Obermacht des Feindes zernichtet und verwüftet. Gataker.

B. 17. Zion breitet ihre Hände aus: als die um Hilfe bittet, oder sich nach Trost und Erquickung sehnet, wie Ps. 143, 6. Jer. 4, 31. Weil im Hebräischen vor dem Worte יָדַי, das ist, Hände, das vorgesezte א steht: so erklären einige jüdische und christliche Ausleger diese Stelle auf eine wunderliche und ungereimte Weise; indem sie die Worte übersehen, Zion bricht mit ihren Händen Brodt, oder

theilet mit ihren Händen Brodt aus; nämlich nicht für andere (wie Sprw. 31, 21.), sondern für sich selbst, weil es ihr in ihrem berührten Zustande an solchen fehlet, die diesen Dienst für sie verrichten möchten. Man sehe die Erklärung von Jer. 16, 7. Allein, ein anderer jüdischer Schriftsteller merket sehr wohl an, daß das vorgesezte א mehrmals überflüssig ist: als Ps. 65, 5. 80, 6. Jes. 26, 4. c. 40, 10. Jer. 17, 3. Hos. 13, 9. Der Herr hat von Jacob geboten, daß, die u. Weil die Juden sich nicht nach dem Befehle Gottes, zur Vollbringung seiner Gebote (v. 18.) zu richten sucheten: so hatte der Herr, durch seine verborgene Eingebungen (Jes. 10, 6. Jer. 34, 22.) ihren Feinden Befehl gegeben, sie an allen Ecken zu umringen und zu besetzen, Jer. 4, 17. Man sehe v. 3. Jer. 49, 5. c. 50, 15. 29. Jerusalem ist wie eine abge sonderte u. oder wie ein Gräuel, oder Abscheu; wie jemand, der von der Gemeinschaft mit einem jeden, und von dem Zutritte zu einem jeden, ausgeschlossen ist; wie eine solche, welche ein jeder meidet, und zu der sich niemand nähern will; oder wie eine solche unreine Sache, die so schändlich und abscheulich ist, daß sie niemand anrühren will, um dadurch nicht besetzt und unrein zu werden. Man sehe oben v. 8. 3 Mos. 15, 19. 27. c. 20, 21. Ezech. 17, 19. 20. c. 36, 17. Gataker. Die Juden wurden, wie ein Gräuel, in Gottes Augen angesehen: daher die Menschen Recht zu haben meyneten, schmähtlich und verächtlich mit ihnen zu handeln. Man sehe Jer. 50, 7. Lowth. Durch Zion, durch Jacob, und durch Jerusalem ist in diesem Verse einerley gemeynet: es sey denn, daß Zion die Juden insbesondere, als das Volk oder die Gemeinde Gottes betrachtet, vielleicht andeute; denn auf Zion war der Tempel gebaut. Polus.

B. 18. Der Herr ist gerecht. Ob die jüdische Kirche gleich über Gottes hartes und strenges Verfahren mit ihr, und über seine scharfe Art zu handeln klaget: so erkennet sie doch darinn Gottes Gerechtigkeit, und daß sie nicht mehr gelitten, als was sie mit Recht verdienet, und sich durch ihre Sünden zugezogen hatte. Man sehe Neh. 9, 33. Ps. 119, 137. 145, 17. Jer. 17, 1. Dan. 9, 7. Denn ich bin seinem Munde u. das ist, ich bin wider das Wort seines Mundes, wie Hieb 23, 12. oder wider das Gesetz seines Mundes, wie Ps. 119, 72. widerspänstig

und sehet meinen Schmerzen: meine Jungfrauen und meine Jünglinge sind in die Gefangenschaft gegangen. 19. Koph. Ich rief zu meinen Liebhabern, aber sie haben mich betrogen: meine Priester und meine Ältesten haben in der Stadt den Geist aufgegeben, als sie Speise für sich sucheten, auf daß sie ihre Seele erquickten möchten. 20. Resch. Siehe an HERR, denn mir ist bange: mein Eingeweide ist beunruhiget, mein Herz hat sich in dem Innersten von mir umgekehret, denn ich bin sehr widerspänstig gewesen; von außen hat mich das Schwerdt der Kinder beraubet, von innen ist, wie der Tod.

v. 19. Jer. 30, 14. v. 20. Jes. 16, 11. Jer. 48, 36. Klagl. 2, 11. Hof. 11, 8.  
5 Mos. 32, 25. Ezech. 7, 15.

21. Schin.

stig gewesen. Man sehe Ps. 117, 11. eine gleiche Ursache der Unterdrückung gemeldet. Gataker. Der Prophet lehret hier die Frommen und Gottesfürchtigen, was sie sagen mußten: oder er zeigt, was viele in aller Namen sageten, Gottes Gerechtigkeit und Treue zu erkennen, die sich in ihrer Strafe augenscheinlich gewiesen, weil sie wider seine Gebote übertreten hätten. Polus. Höret doch alle ihr Völker, und sehet ic. Man sehe oben v. 12. Meine Jungfrauen und meine Jünglinge sind ic. Kein Geschlecht noch Alter ist verschont. Man sehe v. 3. 4. 2 Chron. 36, 17. Gataker. Der Prophet redet hier in der Person eines gerührten Weibes, das um eines jeden Mitleiden steht, weil ihre Kinder ihr geraubt waren. Polus.

B. 19. Ich rief zu meinen Liebhabern, aber ic. Ich suchete Hülfe bey meinen Bundsgenossen, die in meinem Glücke meine Freundschaft gesuchet hatten; aber sie betrogen meine Erwartung, niemand von ihnen konnte oder wollte mir beystehen. Man sehe v. 2. Hiob 19, 13-19. Jer. 22, 20. c. 30, 14. Polus, Gataker. Meine Priester und meine Ältesten ic. Mein Elend, durch die Hungersnoth, ist so groß gewesen, daß nicht nur das gemeine Volk, sondern auch die Ansehnlichen von der Stadt, die Obrigkeiten und die Priester, auf den Gassen ohnmächtig wurden, indem sie herumgiengen, um zu sehen, ob daselbst Brodt zur Stillung ihres Hungers zu bekommen wäre. Polus.

B. 20. Siehe an, Herr. Dieses ist eine Bitte von einerley Art mit derjenigen, die v. 9. vorkam. Die Kirche bittet nämlich um Gottes Barmherzigkeit, als eine Frucht desjenigen Mitleidens, das in edlen Seelen durch das Anschauen eines großen Elendes erwecket wird. Dieses wird Gott dem Herrn, bey dem es viel vollkommener zu finden ist, auch Ps. 78, 38. 86, 16. 111, 4. zugeschrieben. Polus. Denn mir ist bange, oder, wie bange mir ist; man sehe v. 9. 11. Mein Eingeweide ist beunruhiget: meine Eingeweide siedeln und arbeiten in mir, wie die See kochet, Hiob 41, 22. oder wie Gewässer, welche dick und sumpfsicht werden, wenn man sie viel rüttelt, Jes. 57, 20. Ezech. 34, 18. denn davon ist das hebräische Wort entlehnt, Hiob 16, 16. Ps. 46, 4. Man sehe Cap. 2, 11. Jer. 16, 11. Jer. 48, 36. Gataker.

Mein Herz hat sich in meinem Innersten umgekehret: oder springt in mir auf und nieder; es kann nicht ruhen, oder stille seyn. Worte von einer solchen leidenden Form, wie diese, haben oft eine wiederkehrende Bedeutung, als Jer. 36, 19. Man sehe eben dieselbe Redensart Hof. 11, 8. auf Gott angewandt. Denn ich bin sehr widerspänstig gewesen: oder, weil ich wie (v. 16.) widerstrebend widerstrebet habe. Die Kirche stellet ihre eigene Uebertretungen schwer und groß vor, wie David 2 Sam. 24, 10. es mit dem feignen machte. Von außen hat mich das Schwerdt ic. das ist, außerhalb der Stadt hat das Schwerdt unter meinen Einwohnern gewüthet. Man sehe 5 Mos. 32, 25. Jer. 6, 25. c. 14, 18. Ezech. 7, 17. Von innen ist, wie der Tod: innerhalb der Stadt hat der Hunger geherrschet (v. 11. 19.), welcher eben so arg, wo nicht ärger ist, als der Tod durch das Schwerdt, Cap. 4, 9. Man sehe 2 Kön. 25, 3. Jer. 52, 6. Gataker. Diese letzten Worte sollten besser also übersetzt seyn: von innen ist der gewisse Tod; denn das Vergleichungswörtlein wie schließt bisweilen eine kräftige Befestigung ein; wie die Ausleger über die Worte des Apostels Joh. 1, 14. angemerket haben, wir haben seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit als des Eingebornen vom Vater, das ist, eine Herrlichkeit, die nur in dem Sohne Gottes Platz haben konnte. Lowth. Der Grund, wemitt der Prophet Gott zu bewegen suchet, sein Volk anzusehen, ist von dem Elende, worinn dasselbe ist war, hergenommen: und dasselbe stellet er mit verblühten Redensarten vor, indem er saget, daß ihre Eingeweide beunruhiget oder zerrüttet, und ihre Herzen umgekehrt wären; welches bloß die innerliche Beunruhigung ihrer Seelen zu erkennen giebt. Dazu sehet er aber deutlich, daß ihnen bange wäre: und zwar insbesondere wegen der zweyen großen Gerichte, des Schwerdtes und des Hungers. In diesem allen rechtfertiget die Kirche ihren Gott: indem sie bekennet, daß diese Dinge die ächten Früchte ihrer Sünden wären, wodurch sie, nachdem sie sich Gott unterworfen hatten, sehr schwer widerspänstig geworden waren. Gleichwie alle Menschen als Gottes Untergebene geboren werden: also sind sie, wenn sie von seinen Befehlen abweichen, gegen ihn widerspänstig.

Aber

21. Schin. Sie hören, daß ich seufze, aber ich habe keinen Tröster: alle meine Feinde hören mein Uebel, und sie sind fröhlich, daß du es gethan hast: wenn du den Tag hervorgebracht haben wirst, den du ausgerufen hast, so werden sie seyn, wie ich bin.

22. Thau. Laß alle ihr Böses vor dein Angesicht kommen, und thue ihnen, wie du mir wegen aller meiner Uebertretungen gethan hast: denn meine Seufzer sind viel, und mein Herz ist matt.

v. 21. Jes. 13, 1. 2c. c. 46, 1. 2c.

Aber diese Widerspänstigkeit wird um ein großes schwerer: wenn sie Gott insbesondere den Eid der Treue geschworen, und (wie Moses spricht) den Herrn als ihren Gott angenommen haben. Polus.

B. 21. Sie hören, daß ich seufze: nämlich meine Nachbarn, die Aegypter 2c. Diejenigen, welche mir vorher als Freunde liebfoseten, wissen meine schwere Unterdrückungen, die mich zu seufzen nöthigen, gar wohl. Aber ich habe keinen Tröster: aber niemand ist unter ihnen, der mich trösten könnte oder wollte; sie geben mich alle auf, als jemanden, dessen Zustand verzweifelt ist. Polus. Der Verstand hiervon ist: Unter allen meinen vermeinten Freunden wird niemand gefunden, ob sie gleich meinen traurigen Zustand wissen, der mir Trost oder Erquickung erteilerte. Man sehe v. 2. 16. 17. 19. denn in beweglichen Reden werden einerley Dinge mehrmals wiederholt. Man sehe 2 Sam. 18, 33. Einige wollen, die jüdische Kirche rede hier von ihren öffentlichen Feinden, als ob sie sagte: Diese hören von mir, daß ich in meinem elenden Zustande keinen Tröster habe: meine Widersacher haben meine Angst und Beklemmung vernommen, und erfreuen sich über deine Art mit mir zu handeln, o Herr. Allein, die erste Auslegung scheint natürlicher zu seyn. Gataker. Alle meine Feinde hören mein Uebel, sie sind 2c. Die Edomiter, die Moabiter, und andere Völker, die mit mir in Feindschaft gelebet haben, erfreuen sich über mein Elend. Sie ergötzen sich an der Betrachtung, daß der Gott, dessen Huld und Beschirmung ich mich zu rühmen pflegte, mich verlassen, und meinen Feinden zu einem Raube übergeben hat. Man sehe Cap. 2, 15. 16. Polus, Lowth. Wenn du den Tag hervorgebracht haben wirst 2c. den du durch deine Knechte, die Propheten, ausgerufen hast, Jes. 13. 14. 46. 47. Jer. 25, 12. 13. c. 29, 10. c. 50. und 51. Du, Herr, hast eine gewisse Zeit bestimmt, welche kommen wird, wenn es sich gehört: alsdenn wirst du dein Volk erquickern und erlösen, und an denen, welche ist mit dem Elende deines Volkes spotten, Rache ausführen, Cap. 4, 21. So werden sie seyn, wie ich bin. Alsdenn wird über sie kommen, was über mich gekommen ist; alsdenn wird es mit ihnen gehen, wie es ist mit mir geht, Ps. 137, 8. Jer. 50, 15. 29. c. 51, 24. Gataker. Gleichwie diejenigen, welche anderer Elend gleichsam gefühlt, und desfalls Mit-leiden gezeigt haben, dasselbe selten an sich selbst erfahren: also entkommen andere schwerlich jemals dem

Uebel, worüber sie sich gestreuet haben, wenn es das Volk Gottes betroffen hatte. Polus.

B. 22. Laß alle ihr Böses vor dein Angesicht kommen. Das ist, gedenke, o Herr, an dasselbe, um desfalls Rache an ihnen zu üben. Man sehe dergleichen Fluchwünsche Cap. 3, 64. Ps. 109, 14. 15. 137, 8. 9. Jer. 18, 23. Gataker. Dieses bedeutet, laß sehen, daß, ob du uns gleich züchtigest, du unsere Feinde dennoch zehn tausendmal mehr geißelst: wie der Schreiber des Buchs der Weisheit Cap. 10, 22. spricht. Man sehe Jer. 10, 25. Lowth. Und thue ihnen, wie du mir 2c. Laß sie aus eben demselben Becher trinken, woraus ich getrunken habe, Jer. 51, 22. 23. Jer. 25, 28. 29. Gataker. Einige übersehen dieses, lies sie ab, gleichwie du mich abgelesen hast: das ist, vernichte und zernichte sie gänzlich. Man sehe Jer. 6, 9. Denn meine Seufzer sind viel: oder groß und schwer, wie 5 Mos. 31, 17. 21. Und mein Herz ist matt: wie Jer. 1, 5. Jer. 8, 18. Man sehe v. 13. Gataker. Dieser Vers enthält eine prophetische Verwünschung, oder einen Fluchwunsch, dergleichen man auch sonst, als Jer. 11, 20. c. 18, 23. und in andern Stellen findet. Dieses scheint uns zu den Gedanken zu führen, daß der Befehl des Heilandes Matth. 5, 44. für diejenigen, welche uns Gewalt anthun und uns verfolgen, zu bitten (welches man durch sein eigenes Beyspiel, und durch das Beyspiel des Stephanus, Luc. 23, 34. Apg. 7, 40. befestiget findet) von der Bitte um Vergebung der Sünden für unsere Feinde (denn man darf niemands ewige Unglückseligkeit wünschen) verstanden werden müsse, oder daß man denselben auf eines jeden besondere Feinde einschränken, und nicht auf die gemeinen Feinde der Gemeinde Gottes ausdehnen müsse. Es ist gewiß, daß man das Gebot des Heilandes nicht so zu erklären habe, als ob es unerlaubt wäre, Gott zu bitten, den unverföhllichen Feinden seiner Kirche so viel Böses zuzuschicken, daß sie dadurch außer Stand gesetzt werden, das Erbtheil des Herrn zu verwüsten. Nur verpflichtet uns dasselbe, den Seelen dieser Feinde Gutes zu wünschen, und nicht aus besonderer Nachsicht oder Bosheit, sondern allein aus Liebe zu Gott, und aus Eifer für seine Ehre, Böses über sie zu erbitten. Es schickt sich aber keineswegs für uns, Gott anzurufen, daß er die Feinde in ihren äußerlichen Handlungen zum Nachtheil seines Volkes beglücken wolle: denn solches würde eben so viel seyn, als wenn wir ihn